

**Zeitschrift:** Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum  
**Herausgeber:** Zappelnde Leinwand  
**Band:** - (1924)  
**Heft:** 22

**Artikel:** Maë Murray : ein Selbstporträt  
**Autor:** Weibel, Josef  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-732272>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

10 „Sternen“ spielen zu lassen und bezeichnen dann diese Produktionen mit dem Titel „all star cast“, d. h. gespielt von einer Schar von „Sternen“.

Bald werden die unabhängigen Sterne, denen ihre Mittel gestatten ihre eigenen Stücke zu kurbeln, die einzigen sein, die ihre Titel noch führen können.

Cinémagazine

Robert Florey.

\* \*

## Maë Murray.

Ein Selbstporträt.

— Blondes Zigeunermädchen, woher nimmst du deinen Charm und deine Energie? —

Mir ist, wie wenn ich diesen oder ähnlichen Satz mein Leben lang hören müßte — einfach, weil ich mich stets in Bewegung befindet, ohne müde zu werden. Ich weiß, jedermann bewundert meine Ausdauer — außer ich selbst. Im Studio hat man mich schon so oft gefragt, woher ich diese ausdauernde Kraft wohl hernehme, derer ich mich bei der Arbeit und im Leben erfreue. Ich habe darüber viel nachgedacht.

Es ist wahr, daß ich ausdauernd wie eine Landstreicherin bin und das kommt ohne Zweifel daher, weil ich alles liebe, was die echten Landstreicherinnen auf dieser Erde lieben — den freien Weg und das Abenteuer.

Kummer und Unbehagen heile ich durch „Marschieren“. Ich kenne nichts Schöneres, als im Regen zu spazieren, sei es am Abend oder des Nachts. Nur nicht während der Tageshitze. Die kühlen Winde des Abends sind bei weitem angenehmer und erfrischender. Mir ist dann, wie wenn mein Gehirn frei würde; ich denke besser, ich atme tiefer und fühle das Blut mit Leichtigkeit zirkulieren — — — ach! dann könnte ich die ganze Welt umarmen! — dann bin ich so recht glücklich und zufrieden!

Mich auf den sonnendurchwärmten Rasen unter einem schattenspendenden Baum hinzulegen und ordentlich auszustrecken, macht mir ein ganz besonders großes Vergnügen. Um das zu verstehen, müßte man es selbst versuchen. Auch der Fußboden meines Zimmers dient mir zu diesem Zwecke. Sollte ich mich dann in dieser beschaulichen Ruhe nicht zufrieden finden können, so bin ich leidend und lege mich ins Bett.

Vor allem jedoch erhält Musik meinen Mut und meine Tatkraft. Ich muß zugeben, daß ich die barbarischste, die wildeste Musik vorziehe. Wenn ich sie höre, vergesse ich jegliche Müdigkeit und die Tanzlust überkommt mich.

Ich bin glücklich, einen Beruf ausüben zu können, den ich liebe. Diejenigen, die tagsüber strenge arbeiten, haben wohl wenig Zeit, an sich selbst zu denken. Sie untergraben ihre Gesundheit und das Glück in den dumpfen Räumen ihrer Arbeitsorte. Nur nicht verzweifeln. Etwas gerne und mit Begeisterung tun, genügt vollkommen. Die Liebe zur Arbeit bringt den Erfolg. Wir wurden ja nicht zur Welt gesetzt, um fortgesetzt müde zu sein. Die Lebensfreude gewinnt an Raum, wenn wir uns der Natur nähern. Der Wind, der Regen, die Sonne, der Mond, der Weg, die Bäume, die Erde, das hohe Gras, das reine Wasser, die Blumen, die Musik, die Liebe — — für alles und für jeden sind dies — Welten. Ich liebe diese Welten, die mir das Leben lebenswert gestalten.

In meiner künstlerischen Laufbahn fand ich mich meistens sehr gut zurecht. Am liebsten möchte ich dramatische Künstlerin sein. Ich tanzte gut und gehörte einige Jahre den „Ziegfield's-Follies“ an; hatte jedoch nie Gelegenheit,

Dramen oder Komödien zu spielen. Später verließ ich den Beruf als Tänzerin und erhielt die von mir erwünschte Stelle. Zu Anfang meiner Film-tätigkeit war ich gleichwohl noch in den „Follies“ beschäftigt. Während eines kinematographischen Zwischenspiels wurde auf der Leinwand ein Theatersaal gezeigt, dem Publikum wurde ein anderes Publikum und eine andere Szene, auf der ich auftrat, vorgeführt. Dann erhob sich plötzlich die Leinwand und ich befand mich auf offener Szene. Auf diese etwas sonderbar anmutende Weise wurde ich in die Geheimnisse des Kinos eingeführt.

Von hier weg begann mein eigentlicher Lebensberuf. Mein tänzerisches Talent half mir dabei über alles weg.

Ja, das Tanzen!

Wenn der Tanz zum Beispiel ein zweckdienliches Mittel zur Verschönerung sein sollte, so ist es ganz gewiß auch ein Mittel, die gute, körperliche Form zu erhalten.

Dem Tanze schulde ich die Ruhe meines Körpers und meines Geistes.

Wenn Sie hübsch sein wollen, meine verehrten Damen, und das Leben genießen, so kann ich Ihnen nur das eine empfehlen: tanzen Sie!

Joseph Weibel.

\* \*

## Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

**Der Film im Dienste der englischen Handelspropaganda.** In Großbritanien, dem klassischen Land der Propaganda, beginnt man jetzt auch damit, den Film in den Dienst der Handelspropaganda zu stellen. Die „Federation of British Industries“ hat eine Anzahl Propagandafilms herstellen lassen, die in Kürze zur Vorführung gelangen werden. Die erste Serie dieser Propagandafilms wird die nachstehenden neun Industriezweige behandeln: Eisenfabrikation, Stahlfabrikation, Stahlprodukte, Schwerchemikalien, Zementkonkrete, Unterkleidung und Wirkwaren, Kohle und Nebenprodukte, industrielle Organisationen und den Manchester Schiffahrtskanal. Die Films der Eisen- und Stahlfabrikation werden das gesamte Herstellungsverfahren der Industrie zeigen, von der Gewinnung der Mineralien bis zur Bearbeitung der Panzerplatten. Die Films der chemischen Industrie sollen vor allem Propaganda für Motoröle, Creosotöl, Carbonsäuren, Desinfektionsstoffe, Farbstoffe und Parfüms machen.

**Bei der Aufnahme.** „Aber weinen Sie — so weinen Sie doch!“ rief der sympathische Regisseur M. Sandau, „Man dreht!“ — Aber Denise Legeah hatte gut furchtbare Grimassen schneiden, an den Tod ihrer Mutter, ihrer Angehörigen, ihres Lieblingshündchens denken, sich einbilden, sie hätte keine Wohnung mehr, sie wäre häßlich — alles umsonst — es kamen keine Tränen! Plötzlich bekam sie eine Ohrfeige. Wirkung des Schmerzes, der Überraschung: eine wahre Tränenflut. Nachdem die Operateure die Aufnahme von dieser Verzweiflung gemacht hatten, entschuldigte sich M. Sandau in liebenswürdiger Weise. Und Denise Legeah, die den Schlag weg hatte, war zufrieden.

**Salammbô.** Es ist einigermaßen verwunderlich, daß die herrliche Geschichte „Salammbô“, bisher noch nicht auf die Bildwand übertragen worden ist. Nun können wir mitteilen, daß das Meisterwerk von Gustave Flaubert ebenfalls dem Feuer des Studio ausgesetzt werden wird, denn ein bekannter Cinegraphist hat sich vorgenommen, auszuführen, woran noch niemand in der